

Theaterpädagogisches
Begleitmaterial

Dunst

Das Orakel von Kaffmatt

von Benjamin Burger und Junge Marie
Jugendtheaterstück



Kontakt:

Andrea Brunner / Vermittlung, Co-Leitung

Postfach, 5001 Aarau, T +41 78 674 10 01

andrea.brunner@theatermarie.ch

www.jungemarie.ch

„Soll ich euch mal ein Weihnachtsmärchen erzählen? Es war einmal ein Baum und der brannte ab. Und das ganze beschissene Dorf drumherum. Ende der Geschichte. Aber so wars natürlich nicht. Eine übermotivierte Feuerwehr hat den Brand gelöscht und mein Märchen zerstört. Zum wievielten Male feiern wir jetzt schon im wunderschönen Kaffmatt diesen Baumbrand? Zum wievielten Male stehe ich hier an dieser Kante und starre in den Nebel?“

Anfangsmonolog von SUNNY aus DUNST

IN KÜRZE

Die glorreichen Zeiten des Dorfes Kaffmatt sind längst vorbei. Es war weltweit bekannt für seine spektakuläre Aussicht, doch dann kam der Nebel. Mit ihm verloren alle ihre Perspektiven. Schon bald wird die erste Generation der Nebelgeborenen erwachsen sein. Für sechs von ihnen wurde eine verlassene Aussichtsplattform zu einem geheimen Rückzugsort – fernab von Regeln und gesellschaftlichen Erwartungen. Doch auch wenn dieser Ort einen Blick zum Horizont verspricht, bleibt der Nebel dort allgegenwärtig und undurchdringbar. Aber ist er das wirklich? Ein mysteriöses Orakel verspricht den sechs ein Leben nach dem Dunst – doch nicht für alle. Als sie ins Ungewisse aufbrechen, um ihre Zukunft zu entdecken, merken die sechs, dass ihre Wege nicht davon bestimmt werden, wohin sie gehen wollen, sondern woher sie kommen.

Das diesjährige Junge Marie-Theaterprojekt untersucht unter der Leitung von Regisseur, Performer und Autor Benjamin Burger und Schauspieler Dimitri Stapfer, wie die soziale Herkunft den Alltag junger Menschen prägt und wie manche täglich damit beschäftigt sind, aus Scham oder anderen Beweggründen, ihre Herkunft oder Privilegien zu vertuschen.

TEAM UND PRODUKTIONSDATEN

Spiel Junge Marie:	Annina Deubelbeiss, Charlie Nemeth, Jonas Schaerer, Lara Raselli, Noemi Klauser, Willy Krähenbühl
Text, Regie, Co-Leitung:	Benjamin Burger
Co-Leitung, Schauspieltraining:	Dimitri Stapfer
Theaterpädagogik, Co-Leitung:	Andrea Brunner
Bühne, Kostüme:	Mikki Levy-Strasser
Dramaturgie:	Sarah Calörtscher
Video:	Michelle Ettlin
Regieassistentz:	Svenja Duscha

Sounddesign: Lara Wedekind/ Adrian Würsch
Lichtdesign: Tonio Finkam
Technik: Peter Luginbühl, Andreas Bächli
Regieassistent: Svenja Duscha

Zielpublikum: Für alle ab 14 Jahren
Sprachen: Schweizerdeutsch
Dauer: ca. 75 Minuten, ohne Pause

In Koproduktion mit Bühne Aarau, Kurtheater Baden und Tojo Theater
Reitschule Bern

Gefördert durch Aargauer Kuratorium, Stadt Aarau, SWISSLOS Fonds des Kantons
Solothurn, Beisheim Stiftung, Migros-Kulturprozent

KLASSISMUS ALS ZENTRALES THEMA

Die Schweiz ist eines der reichsten Länder der Welt. Doch dies täuscht darüber hinweg, dass auch hierzulande massive Ungerechtigkeiten vorherrschen. Nicht allen stehen die gleichen Möglichkeiten offen. Soziale Herkunft, Bildung sowie das Kapital und der Einfluss von Herkunftsfamilien bestimmen massgeblich mit, wie ein Lebensweg aussehen wird.

Das letzte Junge Marie Stück «I want to belong (and sing a song)» hat sich mit dem Thema «Zugehörigkeit» beschäftigt. In dieser Arbeit wurde für die Beteiligten deutlich, dass Zugehörigkeit und Klassismus verwandt sind. Wir fühlen uns zu jenen zugehörig, mit denen wir uns identifizieren können, die «gleich» sind wie wir. Das hat zur Folge, dass Klassen und Unterteilungen in «arm und reich» entstehen, was eine Kette von Diskriminierung mit sich zieht. Aus diesem Gedanken hat die Junge Marie den Plan gefasst, sich in einem Intensivprojekt dem Klassismus zu widmen.

Haben wir tatsächlich alle die gleichen Chancen oder ist dies nicht vielmehr eine idealisierte Vorstellung, geschaffen von jenen, denen alle Türen offenstehen und die kein Klassenbewusstsein haben? Ist Gleichheit in unserer Gesellschaft nicht oft nur ein schönes Versprechen, das sich für viele nie ganz erfüllt, während andere ungehindert von einer Möglichkeit zur nächsten schreiten?

DAS STÜCK

Der Spielort ist ein fiktionales Schweizer Bergdorf. Für lange Zeit lebte es von einer einzigen Touristenattraktion: eine Aussichtsplattform, die weit über die umgebenden Gipfel hinausblicken liess. Die Besucherströme und damit die glorreichen Zeiten verebten mit dem Nebel, der unerklärlicherweise über weite Teile des Landes hereinbrach und sich nicht mehr auflöste. Seitdem hängt das Dorf in der eigenen Vergangenheit fest und schwelgt in alten Zeiten. Sechs junge Erwachsene treffen sich auf der verwaisten Plattform und versuchen, die Zeit totzuschlagen. Ihnen fehlt wortwörtlich eine Zukunftsaussicht. Jemand von ihnen hat von den Eltern eine Videokamera geschenkt bekommen und will die gemeinsame Zeit festhalten. Vor der Kamera fragen sie sich, wie es weitergeht, ob es ein Leben hinter dem Nebel geben kann und wie es sich von ihrem jetzigen Leben unterscheiden würde. Sollen sie trotz der vielen Warnschilder versuchen, den Nebel zu durchbrechen? Als sie sich heimlich aufmachen, um eine neue Zukunft zu finden, entdecken sie, wieviel von ihren Möglichkeiten durch ihre Vergangenheit bestimmt wird und wie schwer es ist, seiner Herkunft zu entkommen. Auch wenn sie alle am gleichen Ort losgelaufen sind, hatten sie doch unterschiedliche Startpunkte.

CINEASTISCHE WEIRD-FICTION

Regisseur und Autor Benjamin Burger arbeitet sich in seinen Stücken oft an einer Prämisse ab. Bei «Dunst» ist es das Szenario, dass ein undurchdringbarer Nebel aufgetaucht ist und den Menschen ihren Horizont und damit die Vorstellung einer Zukunft nimmt. Daraus folgt eine Gesellschaft, die nur noch ihre Vergangenheit glorifiziert. Das Dorf Kaffmatt feiert ausschliesslich Jubiläen von belanglosen Ereignissen aus der Zeit vor dem Nebel. Die Zuschauenden folgen sechs Jugendlichen, die in diesem Dorf im Nebel aufgewachsen sind und beginnen, ihre Möglichkeiten und vermeintlichen Laufbahnen zu hinterfragen. Autor und Regisseur Benjamin Burger: «Mich interessiert daran einerseits, dass der Nebel offensichtlich Sinnbild für eine globale Katastrophe ist, in der es für eine heranwachsende Generation gilt, eine radikale Hoffnung zu entwickeln und sich nicht vom Trübsal und der Unfähigkeit der 'Alten' anstecken zu lassen. Demgegenüber steht jedoch eine Ungerechtigkeit, nämlich dass die wiederentdeckten Zukünfte nicht für alle gleich vielversprechend ausfallen.» Selbst, wenn der Nebel sich lichtet, müssen die Protagonist:innen erkennen, dass ihre Startbedingungen die Lebenswege viel stärker beeinflussen als die eigene Sehnsucht. «Als Autor reizt mich daran, den allmählichen Erkenntnisprozess der Figuren auch für das Publikum nachzuzeichnen und im besten Fall eine ähnliche Bewusstwerdung für das Thema auszulösen», sagt Burger.

Um die narrative Struktur zu unterstützen, wird eine cineastische Ästhetik gesucht, die in ihrer Atmosphäre von Serien und Filmen wie «Stranger Things», «Twin Peaks» oder «Lost River» ähneln sollen. Die Kamera wird in die Narration als Element eingebaut und das Stück wird gleichzeitig auf der Bühne und auf einem Screen erzählt.

Auf die Frage, warum das Produktionsteam sich entschieden hat, im Genre Science-Fiction zu erzählen, reagiert Burger korrigierend: «Strenggenommen ist es Weird-Fiction, also eine mystische und obskure Erzählung, die in der Zukunft spielt und die Zukunft verhandelt. Eigentlich fehlt der Geschichte sowieso jede zeitliche Referenz. Es scheint so, als ob die Figuren in einem endlosen Stillstand oder Loop ausharren bzw. sich in einer Schockstarre befinden, die zur Normalität geworden ist.» Es sei mehr als eine unwissenschaftliche Kritik auf unsere Gegenwart zu verstehen, meint Burger, «in der business as usual Programm ist, während alles rundherum auseinanderbricht.»

CHARACTERS:

DIE THEATERTRUPPE AUS KAFFMATT - DIE NEBELGEBORENEN



ZORA

Zoras Eltern besitzen die Oasis-Bar, eine legendäre Dorfbeiz in Kaffmatt – hier finden sich zu später Stunde die sonderbarsten Figuren ein, um bis in die Morgenstunden zu philosophieren. Oft schmeißt Zora selbst die Bar, denn ihre Mutter ist krank und hat nicht mehr die Kraft dazu. Zora ist rund um die Uhr beschäftigt – entweder mit der Schule, der Arbeit in der Bar oder der Pflege ihrer Mutter. Die Momente auf der Plattform mit ihren Friends sind ihre Flucht aus dem Alltag. Ihr Traum ist es, auf der Plattform endlich ein Festival zu organisieren – und dass endlich jemand mit ihr Pingpong spielt.



SUNNY

Er bestellt sich täglich Essen, wohnt in einer Riesenvilla und sammelt bereits zerkaute Kaugummi. Sunny pflegt seine merkwürdigen Macken genauso wie sein Outfit und legt einen düsteren Humor an den Tag. Seine Eltern sind in den Nebel gegangen und haben ihn zurückgelassen. Häufig ist er bei Zora in der Bar anzutreffen. Seit ihrer Kindheit sind die beiden trotz ihrer sozialen Unterschiede eng befreundet und stützen sich gegenseitig. Sunny macht grundsätzlich keinen Sport – lieber schlägt er sich mit Kaffmatts Originalen in Zoras Bar die Nächte um die Ohren.



MATS

Mats ist der Sohn des Nebelpolizeichens von Kaffmatt, der sich aber mehr um seinen seltenen echten Tannenbaum als um Mats kümmert. Um ja nicht zu werden wie sein Vater, fängt er eine Banklehre an – ist dort aber ziemlich unglücklich und weiß nicht wirklich, was er mit seiner Zukunft anfangen soll. Als leidenschaftlicher Sci-Fi-Fan ist er überzeugt, dass irgendwann Aliens auf der Erde auftauchen. Auf der Plattform begleitet er seine Freunde und Freundinnen mit der Kamera und hofft, daraus einen Film machen zu können.



NATEL

Natel ist Kaffmatts vielversprechender Nachwuchspolitiker. Er sitzt in allen möglichen Vereinen und Jugendgremien, organisiert den Kuchenbasar der Pfadi und hat ein klares Ziel: Kaffmatt den Händen der älteren Generation entreißen und verändern. Dass er als erster Nebelgeborener in den Gemeinderat will, sorgt im Dorf für Gesprächsstoff. Es ist kein Zufall, dass er Politiker ist, denn er kommt aus einer Familie voller Politiker:innen. Auf der Plattform kann er sich entspannen, denn dort hat er das Gefühl, mal nicht performen zu müssen.



CLEO

Als der Nebel kam, gründete Cleos wohlhabende Familie eine Vitamin-D-Fabrik und wurde dadurch noch reicher – denn ohne Sonne brauchen alle Vitamin-D-Präparate, um gesund zu bleiben. Das Kapital ihrer Familie erlaubt es Cleo, zu studieren, obwohl sie schlechte Noten schreibt. Ihre Eltern konnten ihr eine begehrte Passage kaufen, die sich sonst niemand leisten kann. Cleo hat generell keine Angst vor Dingen, und auch wenn sie gerne stichelt, bedeuten ihr die anderen fünf der Gruppe alles.



LUCILLA

Lucilla will Cilla genannt werden und kommt aus einer Arbeiterfamilie. Sie arbeitet in der Vitamin-D-Fabrik von Cleos Eltern, wird aber so schlecht bezahlt, dass sie zusätzlich bei der Feuerwehr jobben muss. Cilla ist Klassenbeste und Mitglied in verschiedenen Vereinen – unter anderem im "Jugend forscht"-Club von Kaffmatt. Als Kind hat sie sich immer vorgestellt, einmal Astronautin zu werden. Ihr größter Traum ist es, eines Tages studieren zu können.

IDEEN ZUR VORBEREITUNG

Assoziationskreis

Spielerische Annäherung an das Thema «Klassismus»

Wir bilden einen Kreis. Die Spielleitung nennt ein Wort zum Thema wie

- Geld verdienen
- Villa
- Robin Hood
- Geld leihen
- Bank
- Studieren
- Hotelferien
- Ferienjob
- Schichtarbeit
- Auswärts Essengehen

Die nächste Person im Kreis reagiert mit dem ersten Wort/ Assoziation, das ihr dazu in den Sinn kommt. So geht es reihum bis die Spielleitung ein neues thematisches Wort nennt und so weiter.

Begriffe verstehen: Was bedeutet Klassismus?

Klassismus bezeichnet die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sozialen Herkunft oder ihrer finanziellen Situation. Er zeigt sich in Vorurteilen, Benachteiligungen und Ungleichheiten in der Gesellschaft, in der wir leben. Diese Unterschiede zum Beispiel in Bildung oder im Berufsleben bilden eine unsichtbare Rangordnung, die Menschen in Kategorien teilt und so ihr Leben (vor)bestimmt.

Gedankenspiel 1: Wo erleben wir Klassenunterschiede?

Beispiel: 1. oder 2. Klasse in der SBB

Vorbereitung: 2 grosse Plakate mit der Überschrift 1. und 2. Klasse

Wir sammeln Gedanken zu

- Welche Menschen fahren 1. und wer 2. Klasse?
- Was ist der Unterschied? Warum ist die 1. Klasse teurer?
- Sieht man es den Menschen an, welche Klasse sie fahren?
- Wenn du dir das leisten könntest, würdest du 1. Klasse fahren? Warum ja warum nein?
- Was ist der Mehrwert der 1. Klasse?

Gedanken sammeln

Vorbereitung: grosse Plakate/A3- Blätter zum Draufschreiben vorbereiten mit den nachfolgenden Stichworten drauf:

Herkunft, Konsum, Status / Statussymbol, Privilegien, Perspektive, Vermögen
Klasse, Macht / Einfluss, Besitz, Bildung, Familie
«Kleider machen Leute» -stimmt das noch?

Die Plakate im Klassenzimmer verteilen, aufhängen, auflegen.

Jede Person geht durch den Raum, macht sich Gedanken zu den Stichworten und schreibt seine Ideen und Fragen hin. Im Anschluss können die Inhalte ausgetauscht und diskutiert werden.

Gedankenspiel 2 Blick in die Zukunft: In Zweiergruppen

Wenn du an die Zukunft denkst, was ist dabei positiv, was negativ?

Wo siehst du dich in 5 Jahren? Male dir aus, was du in 5 Jahren machen wirst.

Schreibe einen Steckbrief über dein Ich in 5 Jahren mit Antworten zu den Fragen:

- Gehst du noch zu Schule, oder arbeitest du? Wo? Wie sieht dein Berufs- oder Schulalltag aus?
- Wo, wie mit wem wohnst du? Zuhause, alleine, in einer WG?
- Wie verbringst du deine Ferien?
- Wie verbringst du deine Freizeit?
- Was braucht es, damit du das erreichst?

Eine Fantasie:

Wenn nichts eine Rolle spielen würde, weder Geld noch Ausbildung, wo du herkommst, wen du kennst, wer deine Freunde sind, was würdest du gerne machen, wenn alles möglich wäre?

Nachdenken über Privilegien

„Privileg“ bezeichnet ein Vorrecht oder ein Vorteil, was bestimmte Personen erhalten.

Es gibt viele Arten von Privilegien, die sich zum Beispiel durch Geschlecht, Hautfarbe, Gesundheit, Bildung, Finanzen oder andere Merkmale ergeben.

Diskussion/ Was denkt ihr über:

- Wer hat Privilegien? An was sieht man das? Von was hängt das ab?
- Hat der Ort, wo man aufwächst, etwas damit zu tun?
- Was bedeutet es für jemanden, wenn man viel oder wenig Privilegien hat?
- Was sind Statussymbole?

- Was bedeuten Markenklamotten?
- Kannst du selber entscheiden, was du gerne machst? Hast du freie Wahl bei deinem Berufswunsch?
- Was ist deinen Eltern am Wichtigsten für deine Zukunft?
- Weisst du, was deine Freund:innen werden wollen?
- Hast du das Gefühl, dass dein Berufswunsch Einfluss auf deinen Freundeskreis hat?
- Können alle an die Kantonsschule, die das wollen?
- Kennst du Situationen, in denen dir solche Unterschiede bewusst geworden sind?

Eintauchen in die Welt von Kaffmatt

Hört euch den Podcast von Theater Marie über das Stück DUNST an. Es ist das Regionaljournal von Radio Kaffmatt.

https://theatermarie.ch/wp-content/uploads/2025/02/theatermarie_podcast_dunst_mit_anmoderation.mp3

Blättert durch die Zeitung «Kaffmatter Tagblatt» und informiert euch über die aktuellen Ereignisse in Kaffmatt. So gewinnt ihr einen Eindruck vom Leben im Nebel. PDF im Anhang, bitte in A3 ausdrucken.

Glossar

Ein paar Begriffe, die im Stück vorkommen:

Vom Tellerwäscher zum Millionär: Der Traum, dass man es durch harte Arbeit und Ehrgeiz an die Spitze schaffen kann. In der Realität spielen soziale Herkunft, Netzwerke und Bildung eine grössere Rolle als Fleiss allein.

Soziale Klasse: Menschen mit ähnlichem Einkommen, Bildung und Lebensstandard. Oft wird unterteilt in Unter-, Mittel-, und Oberschicht.

Arbeiterklasse: Menschen, die oft körperlich arbeiten und wenig verdienen.

Elite: Die Gruppe, die an der Spitze der Gesellschaft steht, oft mit viel Einfluss und Macht.

Superreich: Superreich bedeutet, extrem viel Geld und Vermögen zu besitzen. Das sind Menschen, die oft Milliarden haben und sich praktisch alles leisten können – teure Häuser, Privatjets, eigene Inseln. Sie haben oft grossen Einfluss auf Wirtschaft und Politik.

Aufstiegschancen: Die Möglichkeit, in eine höhere soziale Klasse zu kommen. Die meisten Menschen haben wenig Aufstiegschancen.

Soziale Mobilität In der Schweiz studieren nur 27% von den Menschen, die aufgrund ihres sozialen Status und niedrigen Einkommens benachteiligt sind. Hingegen

studieren 70% der Kinder aus Familien mit hohem Bildungsniveau. Demnach hat die Schweiz eine geringe soziale Mobilität.

Chancengleichheit: Die Idee, dass alle Menschen die gleichen Möglichkeiten haben sollten, um Erfolg zu haben.

Kapital: Alles, was jemand besitzt und nutzen kann, um im Leben voranzukommen. (bsp. Geld, Ausbildung, nützliche Kontakte)

Erbschaftsprivileg: Wenn Reichtum in Familien bleibt, weil Kinder das Geld oder Besitz der Eltern erben.

Fuck you money: So viel Geld haben, dass man tun kann, was man will, ohne sich Sorgen um die Konsequenzen machen zu müssen.

Kapitalismus: Ein System, in dem Menschen Geld verdienen können, indem sie Unternehmen gründen oder investieren. Wer viel hat, kann schnell noch mehr bekommen.

Antikapitalismus: Kritik am Kapitalismus, weil er oft Ungleichheit schafft. Antikapitalist*innen wollen ein anderes System, das fairer für alle ist.

Karten neu mischen: Das Vermögen umverteilen, beispielsweise durch eine höhere Besteuerung von Reichtum und Erbschaften.

Ungleiche Vermögensverteilung: Laut dem Global Wealth Report 2024 der UBS besitzen die reichsten 1,5% der erwachsenen Weltbevölkerung etwa 47,5% des globalen Vermögens, während die ärmsten 39,5% lediglich über 0,5% des Vermögens verfügen.

IDEEN ZUR NACHBEREITUNG

Fragen zur Diskussion:

- Welcher Moment im Stück hat dir besonders gefallen? Warum, kannst du es genau benennen?
- Was bedeutet der Nebel für dich? Für was steht er?
- Würdest du in den Nebel gehen, obwohl du nichts über den Ausgang/ die Zukunft oder den Weg weisst?
- Kannst du die sechs Freund:innen beschreiben? Wie stehen sie zueinander? Wie sieht ihr Leben in Kaffmatt aus?
- Welcher mögliche Schluss, wäre für dich der Passendste? Welches Ende würdest du schreiben?
- Was ist dir vom Bühnenbild und von den Kostümen in Erinnerung geblieben? Könntest du ein Bild davon zeichnen? Wie wurden diese von den Schauspielenden verwendet?
- Wie würdest du jemandem, der/die das Stück nicht gesehen hat, davon erzählen?
-

- Was wären die Highlights?
- Wie würde dein Insta-Post dazu lauten, mit welchem # wäre er versehen?

JUNGE MARIE

Der freie Theaterproduktionsort Theater Marie bietet jungen Menschen ohne Schauspielstudium oder professionelle Erfahrung die Möglichkeit, sich auf der Bühne auszuprobieren und den Alltag als Schauspieler:in kennenzulernen. Jährlich realisiert die Junge Marie eine Theaterproduktion unter professioneller Leitung. Kuratiert wird der Inhalt und die künstlerische Besetzung von der Programmgruppe von Theater Marie, durchgeführt wird die Produktion von Junge Marie.

Nach einer Ausschreibung lernen die Jugendlichen in einem Workshop einander und das Produktionsteam kennen und werden für die Produktion ausgewählt. Gemeinsam mit diesen Spielenden produziert die Junge Marie eine Inszenierung für ein explizit junges Publikum, die auch Erwachsene ansprechen soll. Die Produktionen werden von Vermittlungsformaten für Schulen begleitet. www.jungemarie.ch